Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 47 (1968)
Heft: 3

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften
Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Polen und Deutschlands unbewältigte Vergangenheit

Heute wird in der Bundesrepublik erfreulicherweise schon mehr über eine Verständigung mit Polen gesprochen als dies noch vor ein bis zwei Jahren der Fall war. Diese Annäherungen werden in Polen sehr aufmerksam, wenn auch kritisch, verfolgt. Dass die Polen diesen jedoch nicht vorbehaltlos trauen können, beweist einmal mehr der in dem *Informationsbulletin der Presseagentur West* behandelte Fall des SS-Generals Heinz Reinefarth. So wurde das gegen ihn angestrebte Verfahren im Juli des vergangenen Jahres vom Landesgericht in Flensburg eingestellt und ihm fast gleichzeitig auf Grund eines entsprechenden Verfahrens der Behörden der Bundesrepublik eine Entschädigung von 100 000 Mark in Aussicht gestellt. Dass die öffentliche Meinung Polens nach solchen Meldungen ihr Misstrauen und ihre Abneigung gegen die Deutschen beibehält, ist nur zu verständlich, denn immerhin wurden während des Zweiten Weltkrieges über 6 Millionen polnische Bürger Opfer deutscher Kriegsverbrecher. Wer ist nun dieser SS-General, an dessen Schicksal die polnische Öffentlichkeit so regen Anteil nimmt? Nachstehend eine gekürzte Wiedergabe des in dem polnischen Bulletin skizzierten Lebenslaufes Heinz Reinefarths: «Der Lebenslauf Reinefarths bis zum Jahre 1939 ist bezeichnend für den Lebensweg eines deutschen Chauvinisten. Reinefarth wurde 1903 im polnischen Gniezno geboren. Nach dem Ersten Weltkrieg gehörte er dem Freikorps an, die sich in der Unterdrückung der fortschrittlichen Bewegungen in Deutschland sowie in der Bekämpfung der polnischen Aufstände in Oberschlesien einen traurigen Ruhm erworben haben. Viele Kriegsverbrecher haben ihre politische «Karriere» in den Freikorps begonnen. Am 21. Juli 1932 ist Reinefarth in die NSDAP (Nr. 11 268 993) eingetreten. Zu Beginn des Krieges war er einfacher Panzerschütze. 1944 ist er bereits SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei. Am 25. Januar 1944 übernimmt er das Amt des Höheren SS- und Polizeiführers beim Reichsstatthalter in Posen. In dieser Funktion konzentriert Reinefarth in seiner Hand den ganzen Sicherheits- und Polizeidienst des sogenannten Warthegaus. Den hitlerfaschistischen Plänen zufolge sollten in diesem urpolnischen Gebiet vor allem die in der Sowjetunion lebenden Deutschen angesiedelt werden. Schon im März 1944 meldete Reinefarth in Lodz Gauleiter Greiser, dass der millionste Deutsche im Warthegau angesiedelt wurde. Dieser «Erfolg» war natürlich nur durch eine entsprechende Vorbereitung möglich. Das konnte nur durch die Aussiedlung, Verhaftung und Verschleppung einer «entsprechenden» Anzahl von Polen erreicht werden, die im Laufe von wenigen Stunden ihr ganzes Hab und Gut verlassen mussten. Reinefarth verfügte über alle Mittel, um dieses Ziel zu erreichen: ihm unterstanden im «Warthegau» alle Vernichtungs-, Straf-

und Arbeitslager sowie alle Gefängnisse. Die grosse Stunde Reinefarths sollte jedoch erst schlagen, als der Warschauer Aufstand ausbrach. Hitler erteilte den Befehl, den Aufstand niederzuschlagen, alle Einwohner zu töten, da Gefangene nicht gemacht werden sollten, und Warschau dem Erdboden gleich zu machen, damit ein abschreckendes Beispiel für ganz Europa geschaffen wird. Am 2. August begab sich Himmler nach Posen, wo aus den verschiedensten Polizei-, Wehrmachts- und SS-Einheiten eine Kampfgruppe formiert wurde, deren Führung Reinefarth übernahm. Am 4. August kam Reinefarth mit seinen Abteilungen in die Vorstadt Warschaus, Wola. Am 5. August begann in Wola ein Blutbad, für das Reinefarth die volle Verantwortung trägt. Der Widerstand der wenigen aufständischen Gruppen in diesem Viertel wurde schnell gebrochen und bereits in den Nachmittagsstunden besetzten die Einheiten Reinefarths einen bedeutenden Teil dieses Viertels. Das ganze Gebiet wurde hermetisch abgeriegelt und nun begann das Gemetzel entsprechend dem Befehl von Hitler, die Zivilbevölkerung auszurotten. Nach entsprechenden Berechnungen hat die Kampfgruppe Reinefarths in Wola etwa 4000 Zivilpersonen ermordet. Doch Wola war nicht das einzige Gebiet, in dem Reinefarth «tätig» war. Die Kampfgruppe drang später in die Innenstadt Warschaus, in die Altstadt und an das Weichselufer vor, wo sie überall ihre bestialischen Massenmorde begangen hat. Übrigens hat sich Reinefarth selbst seiner Warschauer «Erfolge» gerühmt. Im November 1944 schrieb er im «Ostdeutschen Beobachter»: « . . . Ob Soldat, ob SS-Mann, ob Polizist, ob SD-Mann, ob Angehöriger der TN oder NSKK, sie alle haben dafür gesorgt, dass Polens Metropole, von der uns Deutschen in den Jahrhunderten so viel Unheil gekommen, als Gefahrenherd endgültig beseitigt wurde . . . Wir haben auch diesen Feind bezwungen und ihm Verluste von etwa einem Viertel Million Menschen beigebracht». Der Feind war damals die wehrlose Zivilbevölkerung Warschaus. Jeder weitere Kommentar scheint mir nach diesen Angaben überflüssig.

Hinweise

Am 1. Januar 1968 waren es zwanzig Jahre her, seit mit dem Bundesgesetz vom 20. Dezember 1946 (AHVG) die Eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherung in Kraft getreten ist. Diesen Anlass nimmt der Redaktor der *«Gewerkschaftlichen Rundschau»*, Giacomo Bernasconi, wahr, um in seiner Zeitschrift (Heft 1) einen wohlgeordneten und sachlich gut fundierten Überblick über dieses bedeutendste Werk der schweizerischen Sozialversicherung zu geben. Die Arbeit Bernasconis kann für viele Arbeiterfunktionäre eine wertvolle Gedanken- und Materialstütze sein, wenn sie mit ihren Kollegen über die kommende AHV-Revision diskutieren.

Wirtschaftliche Probleme stehen im Mittelpunkt von Heft 2 des öster-

reichischen Gewerkschaftsorganes «Arbeit und Wirtschaft». Sepp Wille befasst sich unter dem Titel «Frontbegradigung während des Rückzuges» mit Fragen der verstaatlichten Industrie. Ernst Brenner analysiert «Genesis und Triebkräfte unseres Wirtschaftsdenkens», und Wilhelm Hrdlitschka gelangt zum Schluss: Österreichs Wirtschaft braucht eine mittelfristige Prognose». Otto Böni

ein schuss . . .

ein schuss wie der
in Saigon
und bomben
auf Hanoi
im namen
der kultur –

lasst es
uns
schreien:

auf
missachtung
der menschlichkeit
folgt
misshandlung
der menschheit –

im namen
der kultur
ein schuss
in Saigon
bomben
auf Hanoi –

Hiroshima . . .

Kurt Kipfer